

kommunikationsbullen von 1054 richteten sich nicht nur gegen „einen kleinen Kreis von Personen“ auf beiden Seiten, sie konnten auch nicht mit deren Tod erlöschen, weil sie in beiden Fällen zugleich gegen diejenigen gerichtet wurden, welche den Verdammten und ihren „Ketzerien“ folgten, vgl. meine Dokumentation in ÖR Heft 2/1966, S. 176ff.)

Eine vorzügliche, ebenso lebendige wie besonnene, umfassend angelegte Einführung in die Welt der orthodoxen Christenheit. Hildegard Schaefer

*Konrad Onasch*, Grundzüge der russischen Kirchengeschichte. (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, hrsg. von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf. Bd. III, Lfg. M/1. Teil.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1967. 133 Seiten. Kart. DM 16,80, Subskr. DM 13,50.

Das neueste Buch des Hallenser Ostkirchen-Spezialisten K. Onasch ist weniger ein Lesebuch als vielmehr eine kritische Hinführung zu den Quellen und zu der Forschung. Reiches Material aus Osteuropa — das gelegentlich kritischer gesichtet werden könnte —, aber auch aus der westdeutschen und angelsächsischen bzw. französischen wissenschaftlichen Literatur wird dargeboten. In der aus Raumgründen knappen, aber klaren Gliederung kommt (auf 7 Seiten) auch die Entwicklung des Moskauer Patriarchats gut zur Geltung, ebenso die Rolle des für das Kirche—Staat—Verhältnis wichtigen „Rates für die Angelegenheiten der Orthodoxen Kirche“ seit Oktober 1943 und seiner Nachfolgeorganisation vom Januar 1966. Kurze Bemerkungen über die derzeitige russische orthodoxe Theologie und über die kirchengeschichtlichen Grundlagen der kirchlichen „Friedensarbeit“ zeugen von unmittelbarer Vertrautheit mit diesen Fragen.

Einige Neuauflagen älterer Werke aus der ersten Hälfte der 60er Jahre sind noch nicht berücksichtigt (S. 71, 104, 126). Alles

in allem eine wesentliche, kritische Bereicherung und Vertiefung der gesamteuropäischen Erforschung der Russischen Orthodoxen Kirche, auch auf dem Gebiet der kirchlichen Literatur und Kunst.

Hildegard Schaefer

*Karl Kupisch*, Die deutschen Landeskirchen im 19. und 20. Jahrhundert. (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, hrsg. von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf. Bd. IV, Lfg. R/2. Teil.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1966. 125 Seiten. Kart. DM 13,80, Subskr. DM 11,—.

Um auf 125 Seiten, die auch noch zahlreiche Fußnoten mit Quellenhinweisen und Erläuterungen einschließen, die Geschichte der deutschen Landeskirchen von den Befreiungskriegen bis zum Zusammenbruch des Jahres 1945 zu schreiben, bedarf es nicht nur einer souveränen Beherrschung des Stoffs, sondern auch der Gabe anschaulichen und lebendigen Erzählens. Kupisch ist beides eigen. Man vertraut sich bei diesem kurzgefaßten Gang durch das 19. und 20. Jahrhundert gerne seiner ordnenden und sichtenden Führung an, die geschichtliche Zusammenhänge erläutert, Schwerpunkte setzt und durch pointierte Wertungen der Ereignisse, Entwicklungen und Persönlichkeiten das eigene Urteil schärfen hilft. Die Haltung der Ökumene im und zum deutschen Kirchenkampf wird in einem eigenen Kapitel behandelt. Der deutschen Freikirchen hingegen, die ja meist im 19. Jahrhundert im spannungsvollen Gegenüber zu den Landeskirchen entstanden sind, wird keine Erwähnung getan. Einige Ungenauigkeiten im Text wie vor allem auch in den Anmerkungen hätte man gerne vermieden gesehen. Kg.

*Maxime Mourin*, Der Vatikan und die Sowjetunion. Aus dem Französischen von Hildegard Krage. Nymphenburger Verlagshandlung, München 1967. 380 Seiten. Ln. DM 38,—, Paperback DM 24,—.